

ger hat sich damals offenbar noch weiter nach Süden erstreckt und einen Teil Böhmens, vielleicht sogar Teile des später so genannten bayerischen Nordgaues ergriffen⁸⁰. Sie tauchten auch an der Donau auf, und Passau fiel ihnen bei einem Angriff zum Opfer⁸¹. Eine starke Machtgruppe waren die Heruler, deren Sitze man etwa im östlichen Weinviertel und im südlichen Mähren lokalisieren kann⁸². Es war ein sehr kriegerisches Volk, das sich nicht nur eine Reihe von germanischen Stämmen, wie etwa die Langobarden, unterworfen hatte, sondern das auch die von Severin betreute Bevölkerung Ufernorikums immer wieder bedrängte. Westlich davon, im Großen gesehen also zwischen Thüringern und Herulern, saßen die Rugier⁸³. Ihre eigentlichen Sitze lagen nördlich der Donau, ein Zentrum war Krems, gegenüber von Severins Hauptsitz Favianis-Mautern, doch reichte ihr Einfluß ganz offenkundig auch auf das Südufer der Donau. Trotz einzelner Übergriffe waren die Rugier keine Mordbrenner wie die anderen germanischen Stämme, und Severin hatte sogar einen recht guten Kontakt zu ihnen.

Das Reich der Skiren „im Mittelteil des Donau-Theiß-Zwischenstromgebietes“⁸⁴ ist den Goten zum Opfer gefallen, das Volk schied als selbständige Größe hier nach 469 aus. Erhalten hingegen blieb eine suebische Gruppe in der Südslowakei in den Tälern von Waag und Eipel, trotz der Niederlage gegen die Goten⁸⁵, und erhalten blieb das Reich der Gepiden zwischen Donau und Karpaten⁸⁶.

Inmitten dieser von allen Seiten andrängenden germanischen Flut standen die wenigen noch verbliebenen römischen Kastellbesatzungen auf verlorenem Posten; wiederum aus der Vita Severini sehen wir deutlich den allmählichen Rückzug. Die Bewohner von Quintanis-Künzing zogen sich

⁸⁰) Walter Schlesinger, Das Frühmittelalter, in: Geschichte Thüringens, hg. von Hans Patze und Walter Schlesinger 1 (1968) S. 321 f., 325 f.

⁸¹) Vita Severini c. 27 (wie Anm. 69) S. 92.

⁸²) Jaroslav Šašel, *Antiqui Barbari*. Zur Besiedlungsgeschichte Ostnoricums und Pannoniens im 5. und 6. Jahrhundert nach den Schriftquellen, Vorträge und Forschungen 25 (1979) S. 125–139, bes. S. 130; dazu Pohl, Gepiden (wie Anm. 74) S. 277 f.

⁸³) Pohl, Gepiden (wie Anm. 74) S. 278 ff.

⁸⁴) Pohl, Gepiden (wie Anm. 74) S. 273 ff.

⁸⁵) Lotter, Donausueben (wie Anm. 4); Herwig Friesinger – Horst Adler, Die Zeit der Völkerwanderung in Niederösterreich (Wissenschaftl. Schriftenreihe Niederösterreichs 41/42, 1979); Pohl, Gepiden (wie Anm. 74) S. 274 ff.

⁸⁶) Dező Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (1961); István Bóna, Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken (1976); Pohl, Gepiden (wie Anm. 74) S. 274 ff.